



Heilende Medizin

Woran krankt unser medizinisches Versorgungssystem? Vor allem an zu wenig Zeit für die einfühlsame Begegnung zwischen Arzt und Patient. Der Mediziner Klaus-Dieter Platsch hat die Vision einer humaneren Heilkunst, die die „weiblichen“ Grundlagen des Heilvorgangs respektiert: Zuwendung und Liebe.

Kürzlich traf ich einen jungen Arzt, der drei Monate zuvor seine erste Stelle in einer Klinik angetreten hatte - eigentlich die langersehnte Erfüllung nach einem langen, anspruchsvollen Studium. Doch schon nach dieser kurzen Zeit plagten ihn heftige Zweifel, ob er nicht seinen Beruf verfehlt hätte. Er hatte das Medizinstudium aus Liebe zu den Menschen gewählt - eine Medizin heilsamer Begegnungen erhofft, in der man Patienten mit Zeit zuhören und sich ihnen zuwenden, sich ihrer Probleme

Das Weibliche in der Kunst des Arztes stärken

liebevoll und behutsam annehmen und sie auf ihrem Weg zum Gesundwerden begleiten könne. Was er jedoch jetzt in der Klinikrealität erlebe, sei so weit davon entfernt wie ferne Galaxien. Sein medizinischer Alltag stünde unter permanentem Stress und Druck, Technik und Anonymität rangierten vor menschlicher Begegnung, jeder seiner Kollegen und Kolleginnen versuche am Rande der physischen und psychischen Belastbarkeit nur irgendwie über die Runden zu kommen, und ein privates Leben falle wegen der vielen, unbezahlten Überstunden völlig unter den Tisch.

Erst eine Medizin, die selbst ganz und heil ist, kann die kranken Menschen umfassend und aus der Tiefe heraus heilen - nicht nur die Symptome behandeln.

Mehr Zeit und Miteinander

Dabei hatte er so gute Erfahrungen gemacht, als er im praktischen Jahr seines Studiums sechs Monate lang in einer Klinik in Afrika arbeitete. Auch wenn der medizinische Standard nicht mit unserem vergleichbar war, so ging es den Menschen dort viel besser. Sie waren fröhlich und nicht gestresst. Es gab immer Raum und Zeit für die Bedürfnisse der Patienten und Kollegen - ja, auch für einen nicht-medizinischen Ratsch. Die Atmosphäre dort war geprägt von Freude, Begegnung und Geborgenheit - egal, wie schwer jemand krank war. Selbst mögliche Fehler zu machen schien mit bedacht, nichts musste perfekt sein. Es ging mehr ums Dasein, Miteinander-Teilen als ums Machen um jeden Preis.

Werte des Heilens bereichern: durch menschliche Begegnung und Wärme, durch Zuwendung und echte Empathie, durch ihre Zeit und ihr Zuhören - durch ihr persönliches, sich selbst einlassendes Dasein für die kranken Menschen.

Die männliche und die weibliche Seite

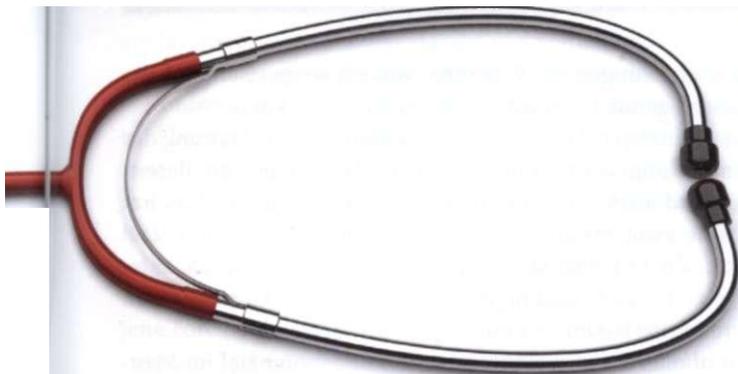
„Afrika“ symbolisiert die „weibliche“ Seite der Medizin. Die moderne Medizin des Westens folgt „männlichen“ Prinzipien der Zielorientierung, der Effizienz und des Machens. Wir im Westen sind so sozialisiert - auch die Frauen. Die „weibliche“ Seite der Medizin hingegen liegt in der Fähigkeit, dem anderen Raum zu geben, wahrzunehmen, sich zuzuwenden, ergebnisoffen zu sein (etwa in Bezug auf die einzuschlagende Richtung), sich auf den anderen zu beziehen, ihn einzubeziehen - und auch einfach „nur“ da sein zu können, ohne gleich etwas tun zu müssen.

Heilende Medizin vereint diese *beiden* Seiten des In-der-Welt-Seins, die männliche *und* die weibliche Seite, und heilt damit sich selbst. Erst eine Medizin, die selbst ganz und heil ist, kann die kranken Menschen umfassend und aus der Tiefe heraus heilen - nicht nur die Symptome behandeln.

Jenseits der Methoden

Der „männliche“ Aspekt verweist auf eine Medizin der Methoden, Fachrichtungen und Diagnose- und Therapieleitlinien. Der „weibliche“ Aspekt öffnet einen Raum jenseits der Methoden - korrespondiert mit dem, was jenseits der Methoden heilt. Die meisten Vertreter der Medizin wie auch viele Patienten glauben an die alleinige Wirkkraft der medizinischen Maßnahmen, an die Wirkung der Medikamente, der homöopathischen Globuli, der Akupunkturnadel oder der physikalischen Therapie. Das sei es, was wirke. Dabei wird außer Acht gelassen, dass diese Maßnahmen eigentlich nur Mittel zum Zweck sind, die in den jedem Menschen innewohnenden Heilkräften anzustoßen.

Eine heilende Medizin ist sich dessen bewusst und fördert deshalb die Voraussetzungen für einen gelingenden Heilungsprozess. Eine ärztlich-therapeutische Haltung, die um das Heilungspotenzial der Patienten weiß, die sich den kranken Menschen mit Zuversicht zuwendet und sie in ihrer Kompetenz und ihrem Mitwirken einbezieht, fördert die Heilungschancen ungleich mehr als eine mechanisch verabreichte Therapie ohne



So wie in Afrika hatte er sich Medizin immer vorgestellt. Und nun erlebt er sich in diese so gänzlich andere Welt geworfen - eine medizinische Welt der Technologie, Bürokratie, des Mangels an Zeit, Zuwendung und Liebe.

Inzwischen kenne ich viele Ärztinnen, Ärzte und Medizinstudenten, die aus Enttäuschung und Frustration nahe daran sind, ihrem Beruf den Rücken zu kehren. Mir schiene es jedoch absurd und erschreckend, wenn sich gerade jene aus dem ärztlichen Beruf zurückzögen, die eine humane, lebensfreundliche Medizin anstreben und verwirklichen wollen, die doch so dringend notwendig ist. Gerade jene Ärzte und Therapeuten können die Medizin der Zukunft durch ursprüngliche und grundlegende

Im offenen Geist begegnet man dem kranken Menschen in einer Haltung der Neugier und des Nichtwissens, versucht ganz und präsent bei ihm zu sein und seine Situation zu erfassen, nicht abgelenkt von eigenen Einschätzungen und Beurteilungen.



diese Einstellungen. Die Placebo-Forschung hat gezeigt, dass im Vergleich zweier Medikamente das pharmakologisch unterlegene Medikament ein pharmakologisch überlegenes deutlich in der Wirkung übertrifft, wenn der Arzt zuvor mit dem Patienten über die gute Wirksamkeit und Verträglichkeit des Mittels und seine guten Erfahrungen damit spricht.

E in offener Geist

Heilende Medizin stellt in der Tiefe die Frage: „Was heilt?“ Was heilt jenseits der Methoden?

Dazu braucht es einen offenen Geist, das Zugeständnis, dass das, was man zu wissen glaubt, nicht einmal die Spitze des Eisbergs ist im Verhältnis zu dem, was wir wissen. Ein offener Geist begegnet dem Patienten ohne vorgefasste medizinische Meinung, ohne medizinische Konzepte und Strategien, die oft so schnell bei Nennung eines Symptoms aus dem gelernten medizinischen Wissen aufsteigen. Im offenen Geist begegnet man dem kranken Menschen in einer Haltung der Neugier und des Nichtwissens, versucht ganz und präsent bei demjenigen zu sein und dessen Situation zu erfassen, nicht abgelenkt von eigenen Einschätzungen und Beurteilungen. Der Geist ist offen für das Wissen und

die Einschätzungen des Patienten, was oft wegweisend für die einzuschlagende Diagnostik und Therapie sein kann.

Für die meisten Ärzte und Therapeuten ist diese Haltung der Offenheit ungewohnt und es braucht den Willen, die Bereitschaft und auch die Anleitung, sich darin zu üben. Das hat sich eine zweijährige Ausbildung *Heilende Medizin* zum Ziel gesetzt, die seit 2006 Menschen im Heilberuf die Möglichkeit gibt, eine heilende und heilsame Persönlichkeit zu entwickeln und reifen zu lassen.

Ein offener Geist weiß um das Heilungspotenzial im Menschen, weiß, dass Heilung grundsätzlich möglich ist (z. B. Spontanheilungen von Krebs). Jedoch verschließt sich der offene Geist durch innere Überzeugungen, dass man nicht mehr gesund oder wegen einer statistisch begründeten schlechten Prognose sterben würde, und verhindert durch die so geschürten Ängste das freie Wirken der ureigensten Heilkräfte. Das gilt für die Ärzte wie für die Patienten.

Wenn heute fünfzig Prozent der Krebserkrankten sterben - die meisten Menschen, auch Ärzte, halten eine Krebsdiagnose für ein Todesurteil -, dann heißt das, dass auch die Hälfte aller an Krebs erkrankten Menschen wieder gesund wird. Es wirkt sich fatal und quasi selbsterfüllend aus, wenn man sich nur auf die Seite der negativen Überzeugung - nicht gesund zu

werden - stellt. Darin sind sich die Ergebnisse der Placebo-Forschung einig. Heilung ist viel öfter möglich, als wir gemeinhin glauben. Allerdings können wir das nicht willentlich tun - wir können uns dem nur öffnen und es einladen. Heilende Medizin arbeitet mit dieser Grundhaltung „Alles ist möglich“.

Die Heilkraft der Liebe

Die tiefste Ebene Heilender Medizin jedoch ist, aus einer Haltung der Liebe heraus mit den Menschen zu sein und zu arbeiten. Liebe nicht auf einer persönlichen Beziehungsebene, sondern gemeint ist eine grundsätzlich liebende Haltung, die über die Person des Arztes und des Patienten weit hinausreicht; unpersönlich und doch - gerade weil sie über die persönliche Eigenschaftsebene hinausgeht und so das tiefste Wesen des Menschen direkt von Herz zu Herz erreicht - durchdrungen von strahlender Heilkraft. Liebe in diesem Sinn ist die innerste Substanz der Heilung. Umso erstaunlicher ist es, dass das Wort Liebe in den medizinischen Lehrbüchern und in der medizinischen Forschung so gut wie gar nicht vorkommt.

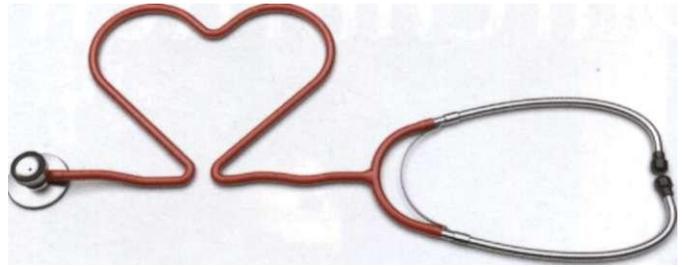
Liebe in diesem tiefsten Sinn ist das Streben des Menschen nach Verbundenheit, nach Vereinigung in sich selbst und mit dem ganzen Universum - nach Einssein. Eins mit der Quelle. Lieben ist ein Zustand tiefer Selbstvergessenheit, wie wir ihn unter dem Firmament eines Sternenhimmels oder im Eintauchen in eine wunderbare Musik erleben können. In Momenten solcher Liebe stehen Raum und Zeit still - kein Problem, keine Fragestellung trennt uns vom Einssein für diesen Moment. Liebe in dieser Dimension ist die Erfahrung von Ganzsein und Heilsein. Sie *ist* einfach und verströmt sich.

Im Erleben der Liebe wird der Mensch ganz - alles in ihm bekommt einen Platz tiefster Annahme. Ein tiefes Ja zum Leben - ein Ja zu dem, was ist. Dieses Ja ist die lebendige Kraft des Lebens selbst. In ihm aktivieren sich die Heilkräfte des Menschen.

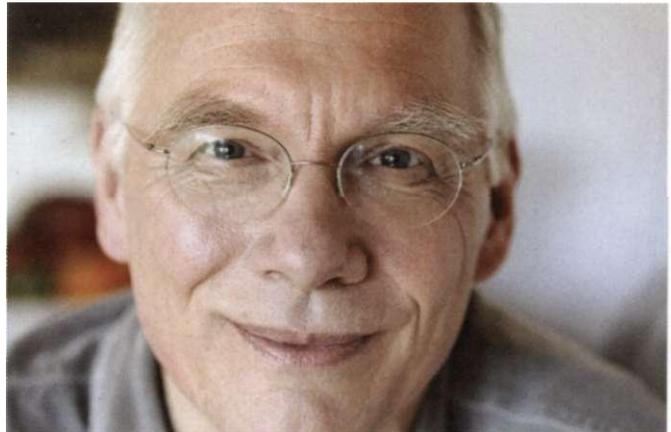
Konfrontiert mit der gnadenlosen Wirklichkeit von Krankheit und Leid erscheint vielen Menschen der Zugang zur Liebe, zur innersten Ganzheit, verwehrt. Liebe jedoch folgt dem Resonanzprinzip: Die Tore der Liebe öffnen sich in der gefühlten Gegenwart von Liebe. Ein Arzt und eine Ärztin, die lieben, werden selbst zum Heilmittel - jenseits aller medizinischen Methoden. Allein dadurch, dass die Atmosphäre bedingungslosen Liebens jene Tore der Liebe im kranken, leidenden Menschen zu öffnen vermag - Liebe erzeugt Resonanz und Ganzheit, Vertrauen und Geborgenheit breiten sich im Patienten aus -, stellen sich die Weichen für einen tiefgreifenden Heilungsprozess.

„Afrika“ in der modernen, westlichen Medizin ist ein Schritt in eine heilende Medizin - eine Medizin, die sich selbst und ihre Ärzte und Therapeuten heilt und somit die Patienten, die sich ihnen anvertrauen. Offener Geist, „Alles ist möglich“ und Lieben sind die Grundelemente einer tragenden Heilkunst - einer heilenden Medizin. Mögen Menschen wie jener junge Arzt mit seinem „afrikanischen Herzen“ genau das als ihre Herausforderung und als ihre Hoffnung erkennen und durch ihre Ausrichtung der Liebe und des offenen Geistes mehr „Afrika“ in unsere Medizin bringen.

Dr. med. Klaus-Dieter Platsch



Die tiefste Ebene Heilender Medizin ist, aus einer Haltung der Liebe heraus mit den Menschen zu sein und zu arbeiten.



Dr. med. Klaus-Dieter Platsch ist Arzt für Innere Medizin, Chinesische Medizin und Psychotherapie. Initiator und Leiter der Tagungsreihe „Medizin und Spiritualität“ in Frauenchiemsee. Schwerpunkt seiner derzeitigen Tätigkeit ist die Ausbildung von Ärzten, Psychotherapeuten und Heilberuflern, ein heilendes Bewusstsein und heilsame Haltungen zu entwickeln (Ausbildung Heilende Medizin und Seminare Heilendes Feld). Homepage: www.drplatsch.de

Kontakt: Institut für Integrale Medizin

Traunsteiner Str. 11, D-83093 Bad Endorf, Tel. 08053-794842

E-Mail: info@integrale-medizin.net

Beide von Klaus-Dieter Platsch: **Was heilt**

Die tieferen Dimensionen im Heilungsprozess (Knaur MensSana, 2009)

BUCHTIPPS

Das heilende Feld. Was Sie selbst für Ihre Heilung tun können (O. W. Barth, 2010)

DIE PERLE DER SUFIS

Öffentlicher Workshop mit der Musikerin Anne-Marie van den Bercken und einem Sufi-Meister, der die Geheimnisse der Rhythmen vermittelt.

25. und 26. August 2012, im Seminarhaus MaRah, Rahden (bei Osnabrück)
[30 € pro Tag, beide Tage 50 €]

www.sufisufis.de www.mystic-rhythms.eu